

# Wann müssen kranke Kinder zum Arzt?

## Eine Entscheidungshilfe für Eltern

Josiane Racine Stamm,  
Octavio Vilchez

Lisa hat seit gestern 38,2 °C Fieber, muss sie vom Arzt gesehen werden?

Daniel hat einen Ausschlag am ganzen Körper, ist das schlimm?

Solche Situationen wiederholen sich hundertmal am Tag. Die Schweizer Pädiater sind für solche Situationen gut gerüstet und vorbereitet: eine erfahrene Medizinische Praxisassistentin triagiert die Anrufe, berät die Eltern oder lässt das Kind kommen, wenn sie es für notwendig erachtet. Aber als Allgemeinpraktiker auf dem Land oder junger diensthabender Assistenzarzt in einem peripheren Spital ist es manchmal schwierig, wenn uns die Krankenschwester ein Telefon aufgewählter Eltern weitergibt!

Alle Kinder einfach kommen zu lassen und anzuschauen ist vorsichtig, das stimmt. Aber wie viele unnötige Konsultationen gibt das! Wie kommt man aus diesem Dilemma

heraus, just in einem Zeitpunkt, wo jeder Arzt/ jede Ärztin seine / ihre Tätigkeit überdenkt, wo die Kosten gesenkt werden sollten und alle chronisch überlastet sind?

Seit einigen Jahren gibt es eine Präventions- und Aufklärungsbroschüre für Eltern, die sich «Lisa, Daniel und ...» nennt. Sie richtet sich primär an Eltern und versucht, ihnen eine Entscheidungshilfe zu geben, ob das Symptom ihres Kindes ernsthaft ist oder nicht: kann zugewartet werden? Wie können Überreaktionen vermieden werden? Sofort ins Spital? Einmal beim Arzt, dann das bekannte Szenario: für die Eltern ist das Kind schwer krank, für das Praxispersonal eilt es überhaupt nicht; Unverständnis im übervollen Wartezimmer ...

Jedem häufigen Symptom ist in der Broschüre ein kleines Kapitel gewidmet, Alarmzeichen sind aufgelistet und die Vorgehensweise beschrieben. Ein Beispiel: es kann zugewartet werden, wenn der Husten die beschriebenen Charakteristika nicht aufweist, aber das Kind muss sofort zum Arzt oder ins Spital gebracht werden, wenn die Atmung erschwert ist. Wenn Zuwarten empfohlen wird, folgen einfache Verhaltensregeln und zu ergreifende Massnahmen.

(La version française a paru dans le numéro 20 de PrimaryCare.)

Dr Josiane Racine Stamm  
Dr Octavio Vilchez  
Société genevoise de Pédiatrie  
Groupe Prévention  
6, route de Sauvigny  
CH-1290 Versoix



### Was immer wieder vorkommt

- |                               |                     |
|-------------------------------|---------------------|
| Fieber                        | Tierbisse           |
| Fieberkrämpfe                 | Insektenstiche      |
| Husten                        | Stürze auf den Kopf |
| Halsweh                       | Erbrechen           |
| Ohrenweh                      | Durchfall           |
| Hautausschläge                | Bauchweh            |
| Verschlucken von Gegenständen | Leistenbruch        |
|                               | Verstopfung         |



### Notfälle

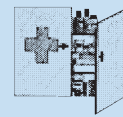
- |                  |               |
|------------------|---------------|
| Atemnot          | Unfälle       |
| Krämpfe          | Verbrennungen |
| Bewusstlosigkeit | Stromunfälle  |
| Vergiftungen     | Ertrinken     |

## Warum fallen den Eltern die Entscheidungen so schwer?

Die Eltern sind heutzutage oft überflutet von medizinischen Informationen aus allen Medien, wobei seriöse und abstruse Mitteilungen vermischt sind. Sie wissen nicht mehr, was tun, wenn ein Kind krank ist. Die Familien sind getrennt oder einzelne Mitglieder geographisch weit entfernt. Die manchmal wertvollen Ratschläge der Grossmutter werden als altmodisch oft nicht mehr befolgt. Verlust von Bezugspersonen, von gesundem Menschenverstand, von Generation zu Generation weiter gegebenem Wissen, Überfluss an schlechter Information: All das endet in einer grossen Unruhe der entnervten Eltern und in der Folge dem Leiden der Familie aber auch der Überlastung von Notfalldiensten, die dem Zustrom verzweifelter Eltern kaum mehr wehren können.

## Was macht es für den Notfallarzt so schwierig?

Wir haben alle Angst, etwas zu verpassen: eine Meningitis, eine Epiglottitis. Effektiv besteht dieses Risiko, aber lassen wir uns nicht von der Angst der Eltern mitreissen. Versuchen wir rational und systematisch zu bleiben. Die pädiatrischen Textbücher haben sicher ihren Platz in der Notfallstation, aber die Broschüre erlaubt, die weit entfernten pädiatrischen Kenntnisse wieder hervorzuholen. Tatsächlich hat sich in der Erfahrung die primär für Eltern bestimmte Broschüre als sehr nützlich für Krankenschwestern erwiesen, die am Telephon Triage machen müssen und auch für junge AssistenzärztInnen, die in einem peripheren Spital auch pädiatrische Notfälle versorgen müssen und sogar für Kollegen, die sich bei pädiatrischen Fragestellungen nicht ganz wohl fühlen.



## Die Hausapotheke für Kinder

*Eine erfreuliche Neuigkeit:* ab Juli 2001 wird die Broschüre ausser in den drei Landessprachen auch in englisch, spanisch, portugiesisch und albanisch erhältlich sein.

Der Druck in diesen vier zusätzlichen Sprachen konnte hauptsächlich dank der Unterstützung des Bundesamtes für Flüchtlinge, der «Fondation Gourgas» und der «Stiftung 19» realisiert werden. Mitglieder der Genfer Kinderärzte-Gesellschaft haben auf freiwilliger Basis Konzeption und Übersetzungen realisiert. Sie können sich die Broschüren zum Preise von Fr. 3.– (Fr. 2.– für die Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie) pro Exemplar beim Sekretariat der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie, Postfach, 3000 Bern 25, beschaffen oder die deutsche, französische, italienische und englische Fassung auf der Webseite der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie konsultieren: <http://www.ssp.hin.ch/parents>.

*Zusammenfassend:* Diese Informationsbroschüre ist eine nützliche Hilfe für Eltern verschiedener Sprachen und Kulturen und hilft ihnen, die Ernsthaftigkeit der Symptome ihrer kranken Kinder richtig einzuschätzen und danach zu handeln. Sie hat aber auch einen Stellenwert im öffentlichen Gesundheitswesen, wo wir Fachleute uns Gedanken machen über Prävention und Aufklärung mit dem Ziel, die Risiken von pädiatrischen Krankheiten zu reduzieren aber auch unnötige Konsultationen und dadurch verursachte Kosten zu vermeiden.

(Übersetzung: Ueli Lips, Zürich)